

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel **Von der Monokultur zur Mischkultur**

Diplomandin/Diplomand **Julen, Anne Katrin**

Bachelor-Studiengang **Bachelor Architektur**

Semester **FS24**

Dozentin/Dozent **Bellorini, Pascale**

Expertin/Experte **Beutler, Martin**

Abstract Deutsch

Die Büttenenhalde verkörpert heute auf verschiedenen Ebenen eine Monokultur: In der Siedlung wird ausschliesslich gewohnt – mit Ausnahme einiger Dienstleistungen, welche mehrheitlich in den eigenen vier Wänden erbracht werden. Das Wohnungsangebot besteht aus einem klaren Überschuss an 3 ½- und 4 ½ -Zimmer Wohnungen. Gemeinschaftsbereiche und Treffpunktmöglichkeiten sind minimal gehalten und auch die Aussen- und Freiräume bleiben unbenutzt. Hinzu kommt die zunehmende Überalterung der Siedlung. Die Bewohnerschaft bleibt für sich und der Stadtteil wirkt zunehmend introvertiert.

Mittels einer Anreicherung soll auf diese Monotonie reagiert und die Transformation der Büttenenhalde in eine Mischkultur vorangebracht werden. In einem ersten Schritt wird ein Neubau als Ankunftsort und Quartierzugang gesetzt, der unterschiedliche Funktionen übernimmt. Der murale Kopfbau wird zur Landmark des Quartiers. Ihm vorgelagert entsteht ein grosszügiger Platz mit platzpräsenten Nutzung in Form eines Bistros mit kleinem Lädli. Dieser wird zum Treffpunkt für alle Generationen des Büttenenquartiers. Angrenzend an den Kopfbau gliedert sich ein Längsriegel in Holzbauweise an, welcher die Verbindung vom Ankunftsort in den oberen Quartierteil bildet. Die Erschliessung führt entlang der Südostfassade hangaufwärts, vorbei an öffentlichen Nutzungen und Arbeitsplätzen. Begleitend an diese direkte Verbindungsachse findet sich ein weitläufiger Flanierweg. Dieser wird als Erweiterung des Platzes und Aufenthaltsort angesehen. Der Höhenunterschied zum Quartierplatz hinauf wird so auf lustvolle Weise überwunden, ohne die Weitsicht zu beeinträchtigen. Die lebendige Zugangssituation beendet die vorhandene Abschottung und führt die Besuchenden auf attraktive Weise in die Siedlung hinein. Den Abschluss des Volumen bildet ein Querriegel in derselben Holzbauweise. Dieser wird zur Verlängerung der Einfamilienhaus-Reihen und fasst den Quartierplatz, welcher zum Angelpunkt des oberen Überbauungsabschnittes wird. Flankiert von Ateliers des Neubaus, welche ihren Nutzungsbereich auf den Platz hinaus erweitern können, sowie eingeschossigen Ergänzungsbauten in der Spielstrasse, findet hier das Alltagsleben statt. Das neue Gebäude stärkt nicht nur die Längsverbinding, sondern ermöglicht auch Querverbindungen vom urbanen Ankunftsbereich zur rückseitigen, wilden Natur mit Weiher.

Der Neubau strebt einen möglichst breiten Wohnungsmix an: Kleinwohnungen, Einzimmerwohnungen und Studios, sowie grössere Wohnungen für Familien und Clusterwohnungen. Diese hohe Vielfalt an Wohnungstypologien führt zur Begegnung von Leuten mit unterschiedlichster Haltung und Biografie und erhöht damit die soziale Vielfalt. Gestärkt wird diese mittels eines durchlässigen Erschliessungssystems, welches ein spontanes Aufeinandertreffen ermöglicht. Einen speziellen Wert nimmt das überhöhte, freigespielte Zwischengeschoß inklusive Nutzgarten ein. Als halböffentlicher Bereich bringt es alle Bewohner*innen zusammen.

Das Quartier soll wieder lebendig verliehen werden, ganz nach dem Motto der Mischkultur: Gemeinsam wächst es besser.

Abstract Englisch

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Ort, Datum

Horw, 14. Juni 2024

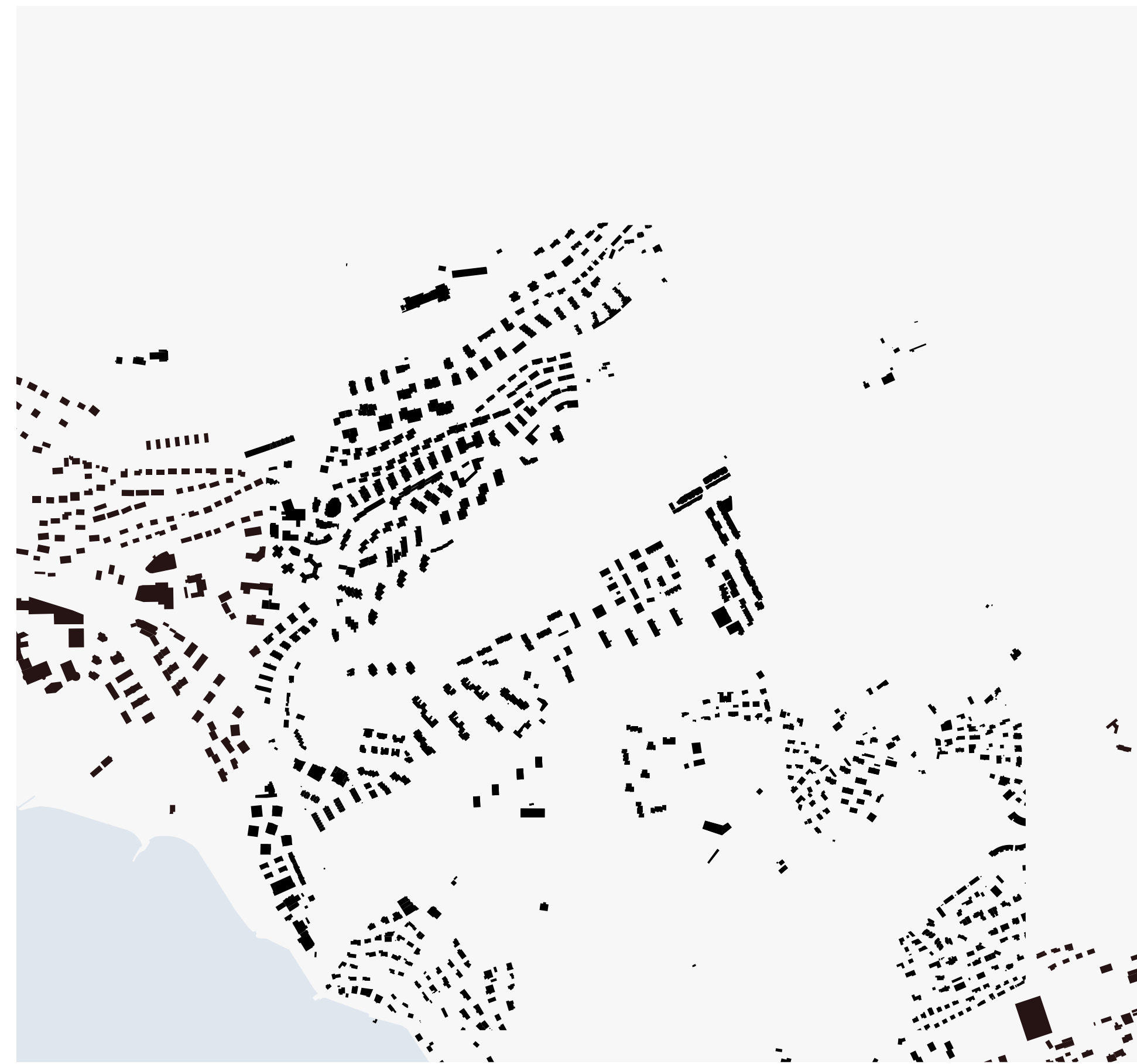
© **Anne Katrin Julen, Hochschule Luzern – Technik & Architektur**

VON DER MONOKULTUR ZUR MISCHKULTUR

Weiterentwicklung der Büttenehalde Luzern

Die Büttenehalde verkörpert heute auf verschiedenen Ebenen eine Monokultur: In der Siedlung wird ausschliesslich gewohnt – mit Ausnahme einiger Dienstleistungen, welche mehrheitlich in den eigenen vier Wänden erbracht werden. Das Wohnungsangebot besteht aus einem klaren Überschuss an 3 ½- und 4 ½-Zimmer Wohnungen. Gemeinschaftsbereiche und Treffpunktmöglichkeiten sind minimal gehalten und auch die Aussen- und Freiräume bleiben unbenutzt. Hinzu kommt die zunehmende Überalterung der Siedlung. Die Bewohnerschaft bleibt für sich und der Stadtteil wirkt zunehmend introvertiert.

Mittels einer Anreicherung soll auf diese Monotonie reagiert und die Transformation der Büttenehalde in eine Mischkultur vorangebracht werden. Damit dieser Wandel überhaupt stattfinden kann, wird in einem ersten Schritt ein Neubau als Ankunftsort und Quartierzugang gesetzt, der unterschiedliche Funktionen übernimmt. Der murale Kopfbau wird zur Landmark des Quartiers und stellt architektonisch den Bezug zu den talabwärtsliegenden Scheibenhäusern her. Ihm vorgelagert entsteht ein grosszügiger Platz mit platzpräsenter Nutzung in Form eines Bistros mit kleinem Lädli. Dieser wird zum Treffpunkt für alle Generationen des Büttenequartiers.



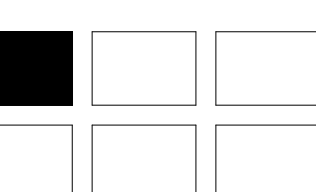
Schwarzplan 1:10'000



Schwarzplan Büttene neu 1:2000



Hauptplatz und Ankunft im Quartier

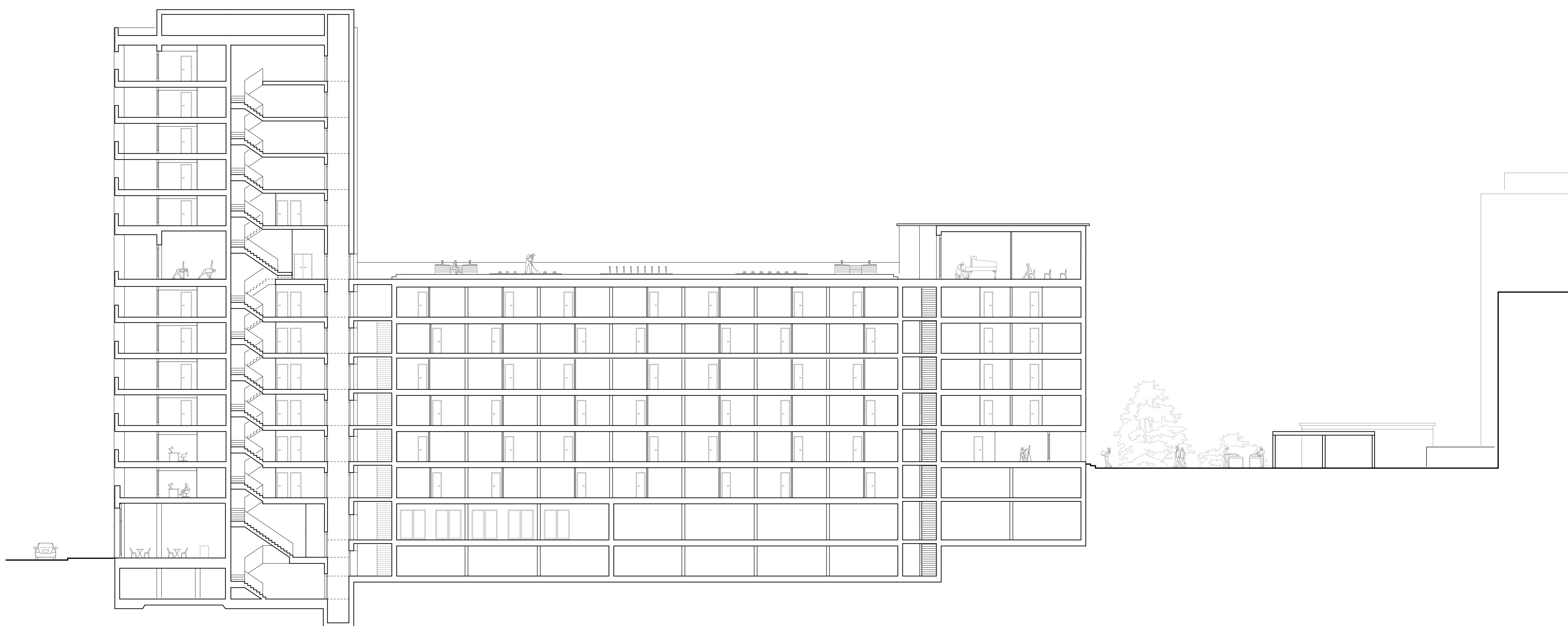




Südostfassade 1:200



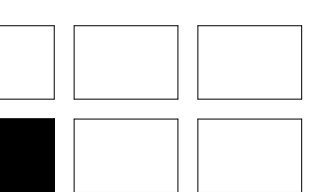
Südwestfassade 1:200



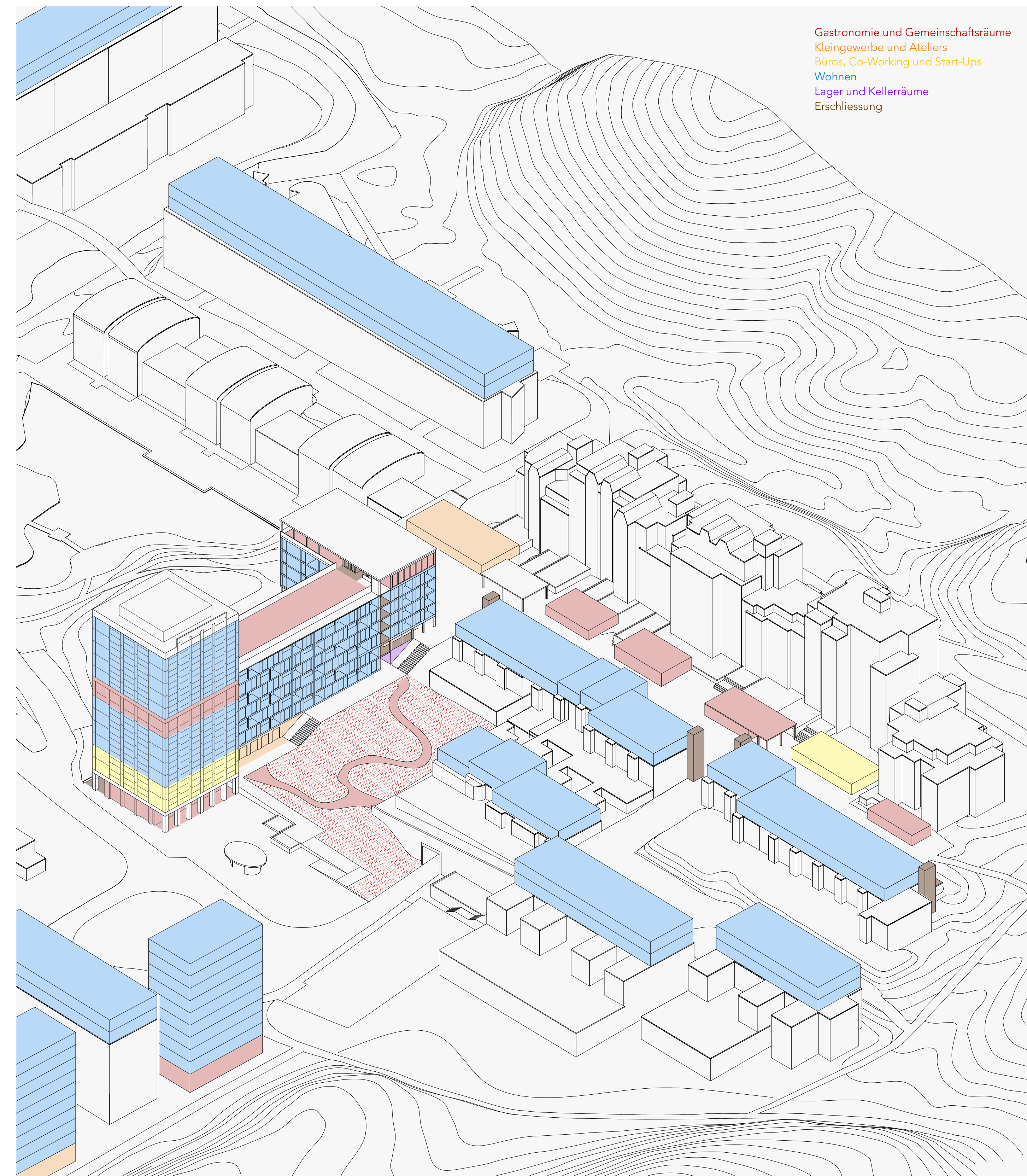
Längsschnitt 1:200



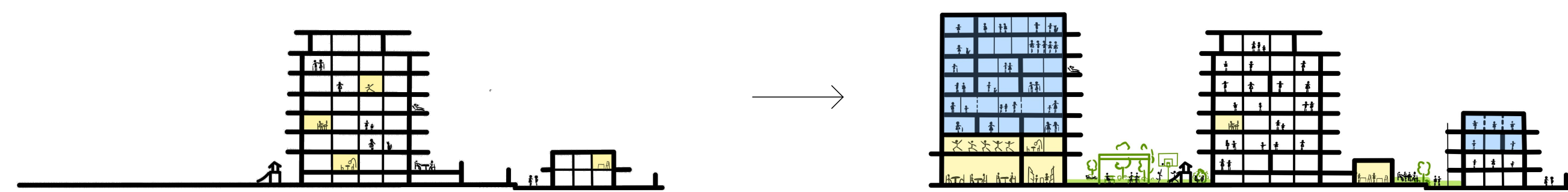
Querschnitt Hochhaus 1:200



Angrenzend an den Kopfbau gliedert sich ein Längsriegel in Holzbauweise an, welcher die Verbindung vom Ankunftsort in den oberen Quartierteil bildet. Die Erschliessung führt entlang der Südostfassade hangaufwärts, vorbei an öffentlichen Nutzungen und Arbeitsplätzen. Vorgelagert an diese direkte Verbindungsachse findet sich ein weitläufiger Flanierweg. Dieser dient nicht primär als Verkehrsfläche, sondern wird vielmehr als Erweiterung des Platzes und Aufenthaltsort angesehen. Der Höhenunterschied zum Quartierplatz hinauf wird so auf lustvolle Weise überwunden, ohne die Weitsicht zu beeinträchtigen. Hindernisfrei kann die Höhendifferenz innerhalb des Gebäudes mittels Lift überwunden werden. Die lebendige Zugangssituation beendet die vorhandene Abschottung und führt die Besuchenden auf attraktive Weise in die Siedlung hinein. Den Abschluss des Volumen bildet ein Querriegel in derselben Holzbauweise. Dieser wird zur Verlängerung der Einfamilienhaus-Reihen und fasst den Quartierplatz. Der Platz wird zum Angelpunkt des oberen Überbauungsabschnittes am Ende der Spielstrasse. Flankiert von Ateliers und Arbeitsplätzen des Neubaus, welche ihren Nutzungsbereich auf den Platz hinaus erweitern können, sowie zusätzlichen eingeschossigen Ergänzungsbauten in der Gasse zwischen den postmodernen Häuserzeilen, spielt sich hier das Alltagsleben ab. Das neue Gebäude stärkt nicht nur die Längsverbinding, sondern ermöglicht auch Querverbindungen vom urbanen Ankunftsbereich zur rückseitigen, wilden Natur mit Weiher.



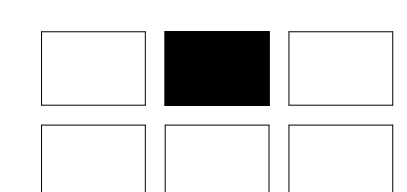
Nutzungsschema (Blick von Süden)



Konzeptschema



Erdgeschoss mit Situation 1:200

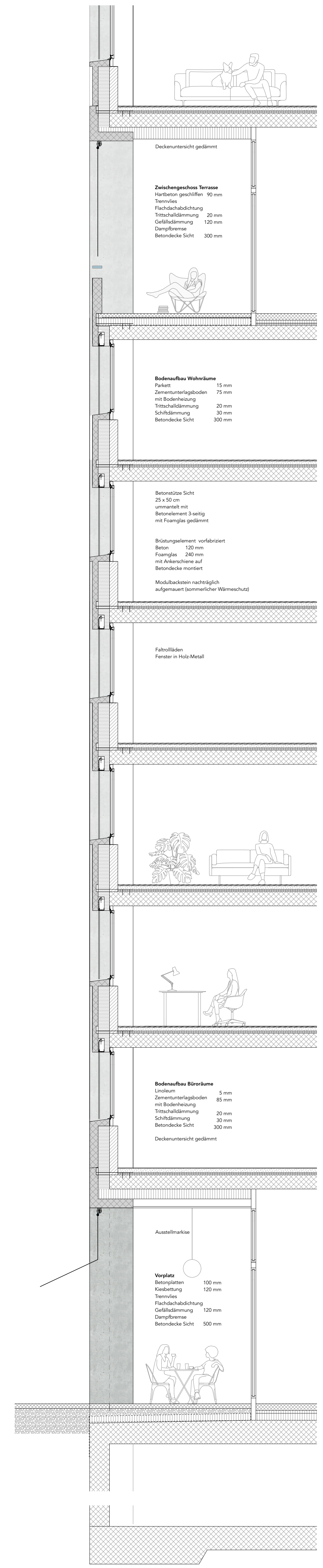
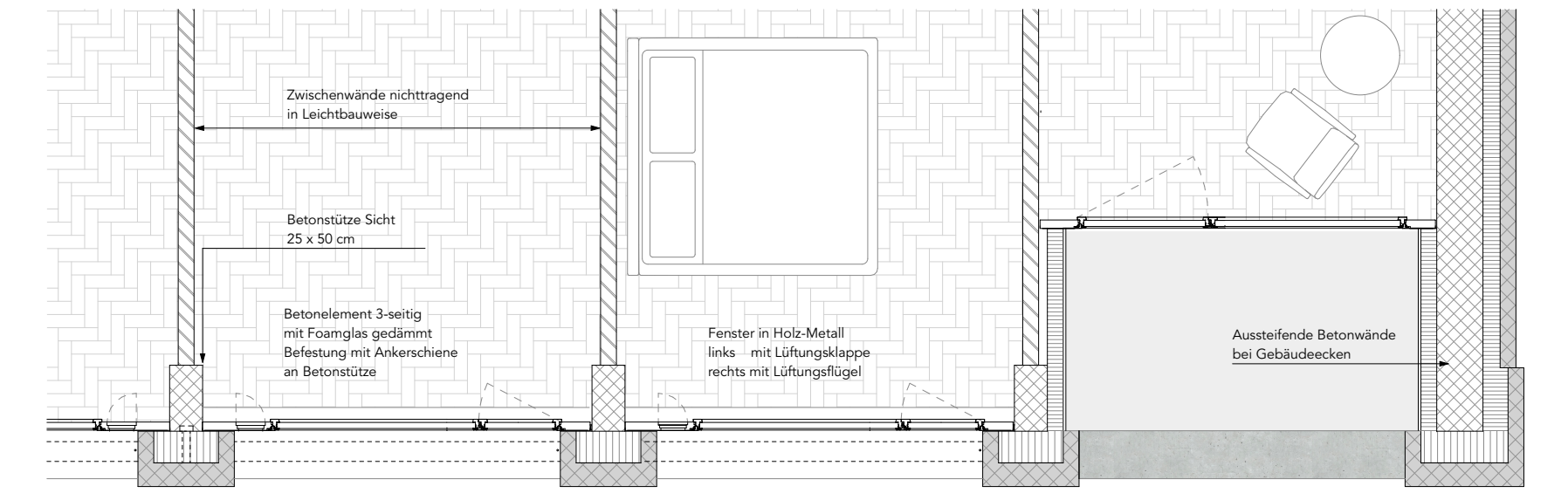




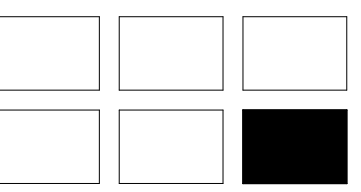
Nordwestfassade 1:200



Laubengangschliessung an der Nordwestfassade

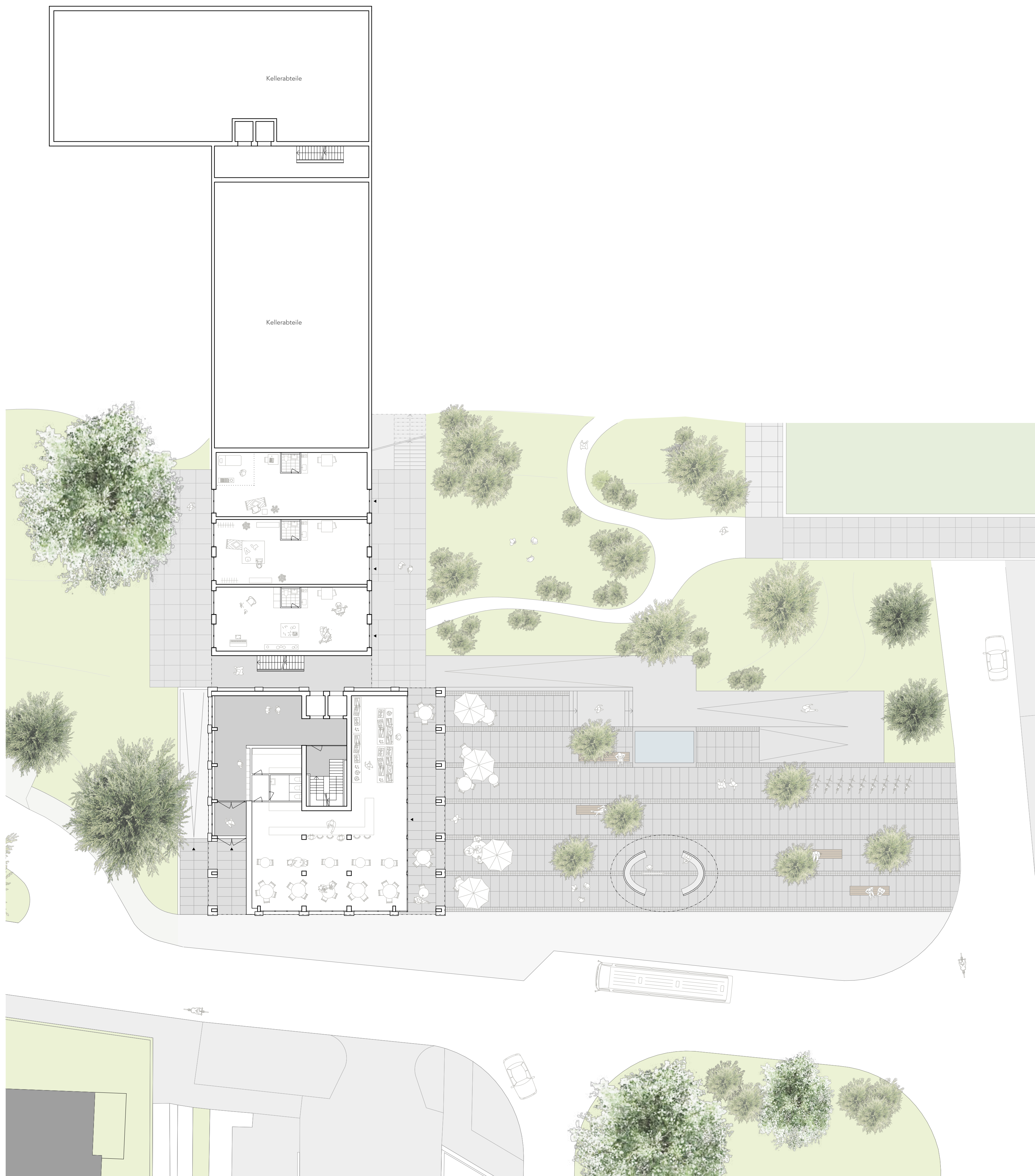


Konstruktionsschnitt Hochhaus 1:50

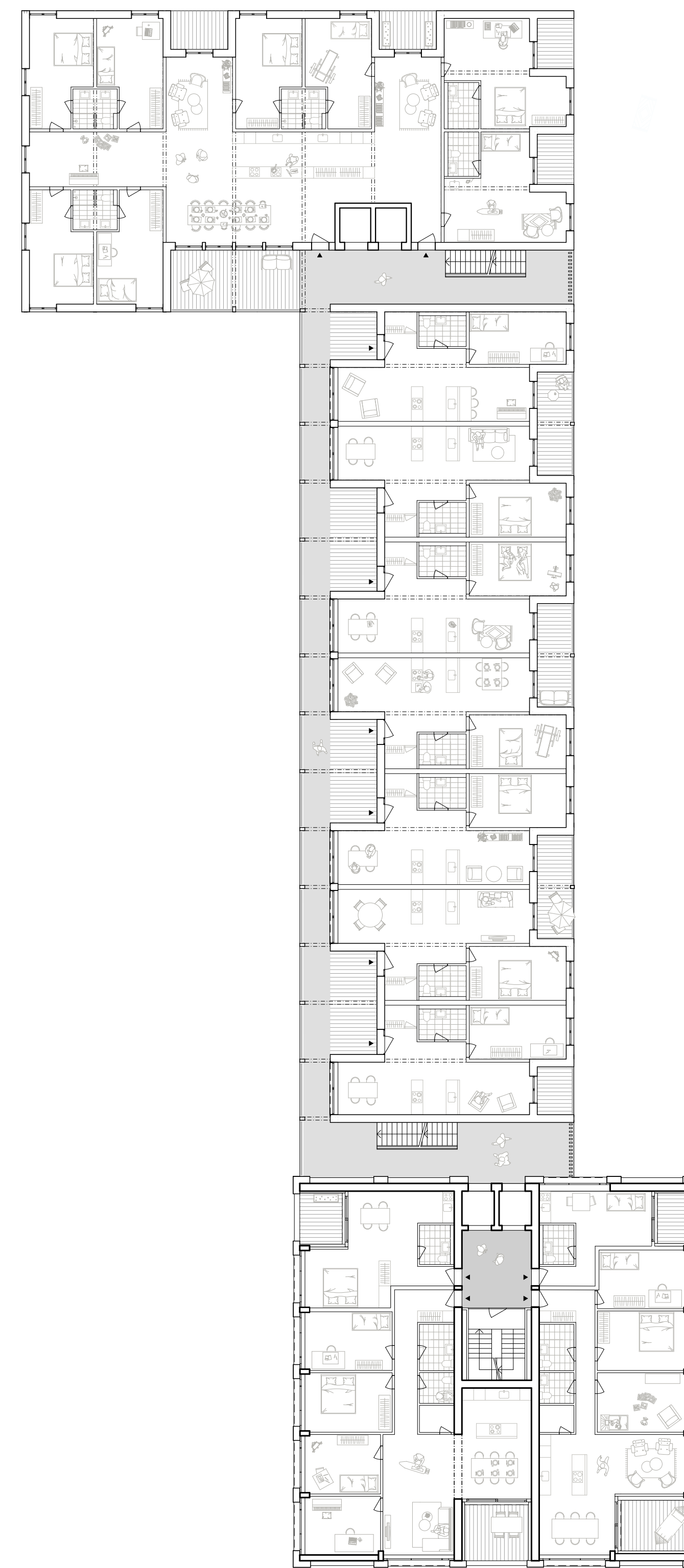


Der Neubau strebt einen möglichst breiten Wohnungsmix an. Ein grosser Anteil – hauptsächlich im Längsriegel untergebracht – besteht aus Kleinwohnungen, welche sich jedoch einfach zu grösseren Wohnungseinheiten zusammenschliessen lassen. Im Kopfbau finden sich Studios und Einzimmerwohnungen, aber auch grössere Wohnungen für Familien. Der Querriegel bietet Platz für die moderne Form des Clusterwohnens. Diese hohe Vielfalt an Wohnungstypologien führt zur Begegnung von Leuten mit unterschiedlichster Haltung und Biografie und erhöht damit die soziale Vielfalt. Gestärkt wird diese durch das durchlässige Erschliessungssystem, welches alltägliche Begegnungen ermöglicht. Einen speziellen Wert nimmt das überhöhte, freigespielte Zwischengeschoss ein, welches als halböffentlicher Bereich für alle Bewohner*innen aller Gebäudeabschnitte zugänglich ist. Neben einem Angebot an Waschküchen, Räumlichkeiten für Sport und Freizeit sowie einem Gemeinschaftssaal befindet sich auf dem grössten Flächenanteil auch ein Nutzgarten.

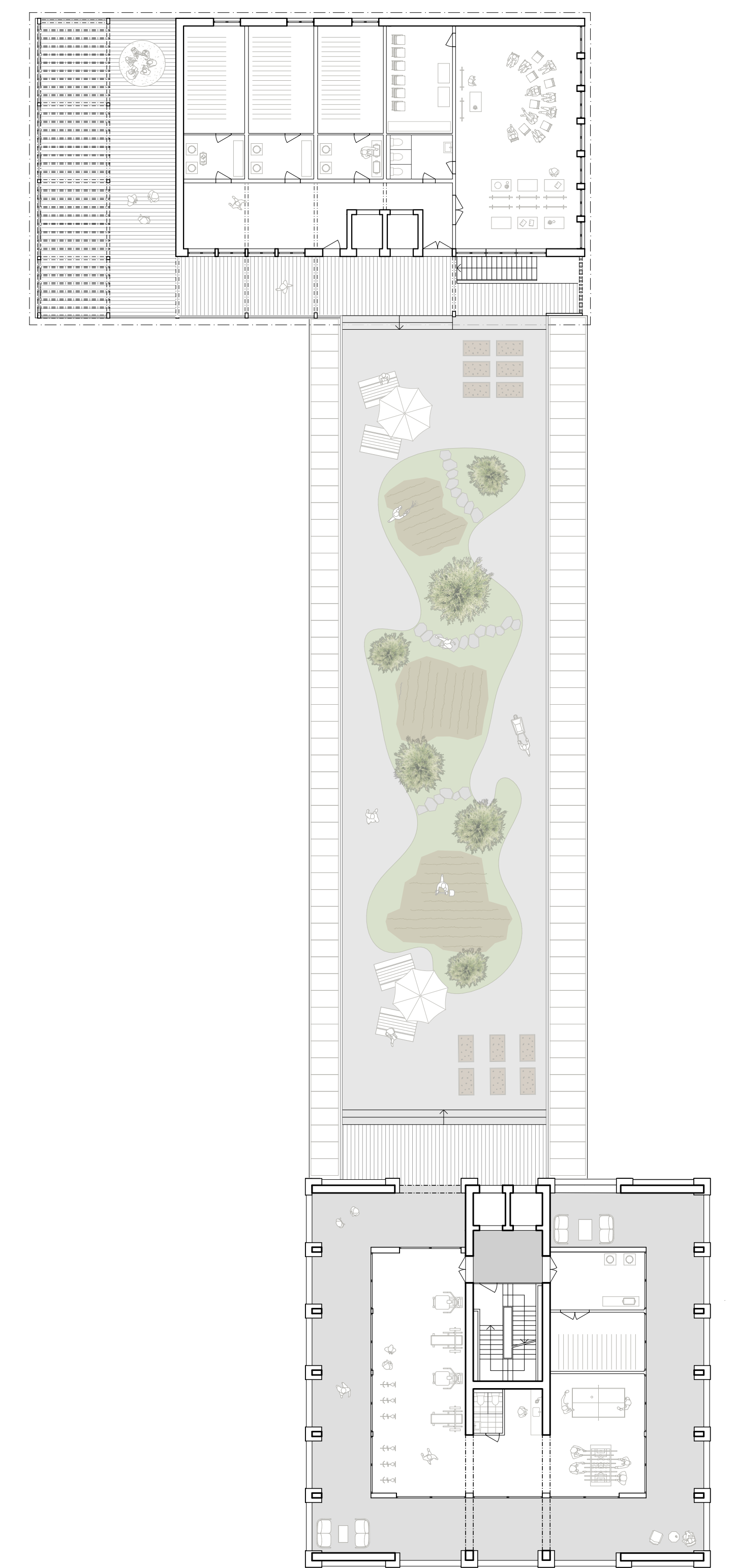
Dem Quartier soll wieder Lebendigkeit verliehen werden, ganz nach dem Motto der Mischkultur: Gemeinsam wächst es besser.



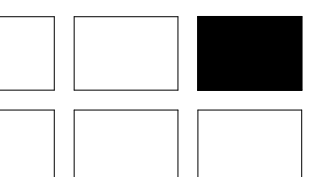
2. Untergeschoss 1:200



Regelgeschoss 1:200

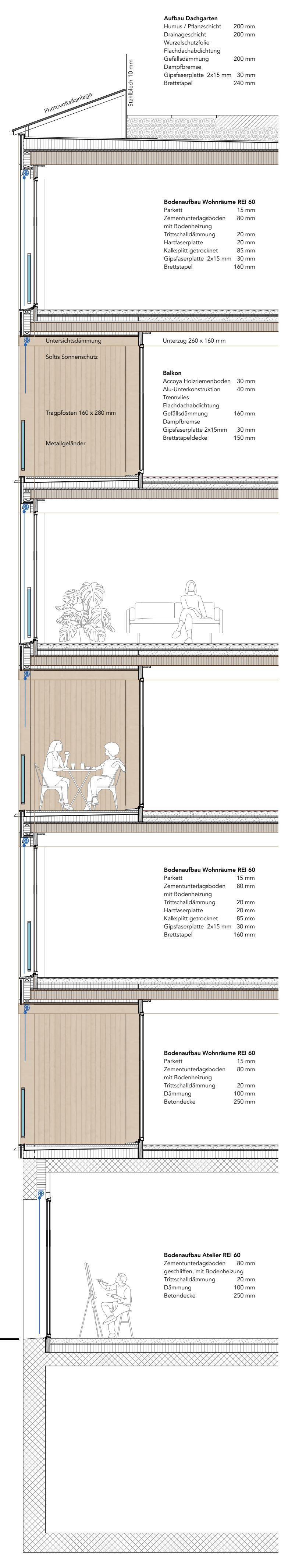
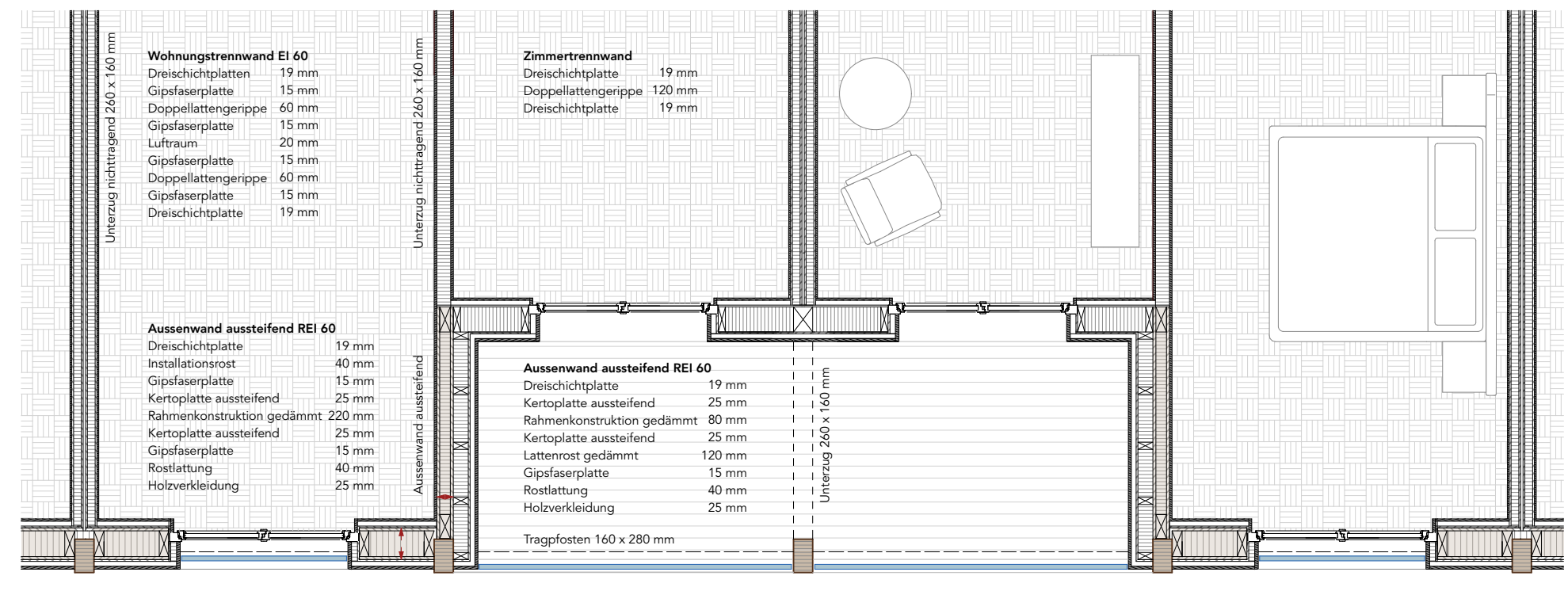


Zwischengeschoss 1:200

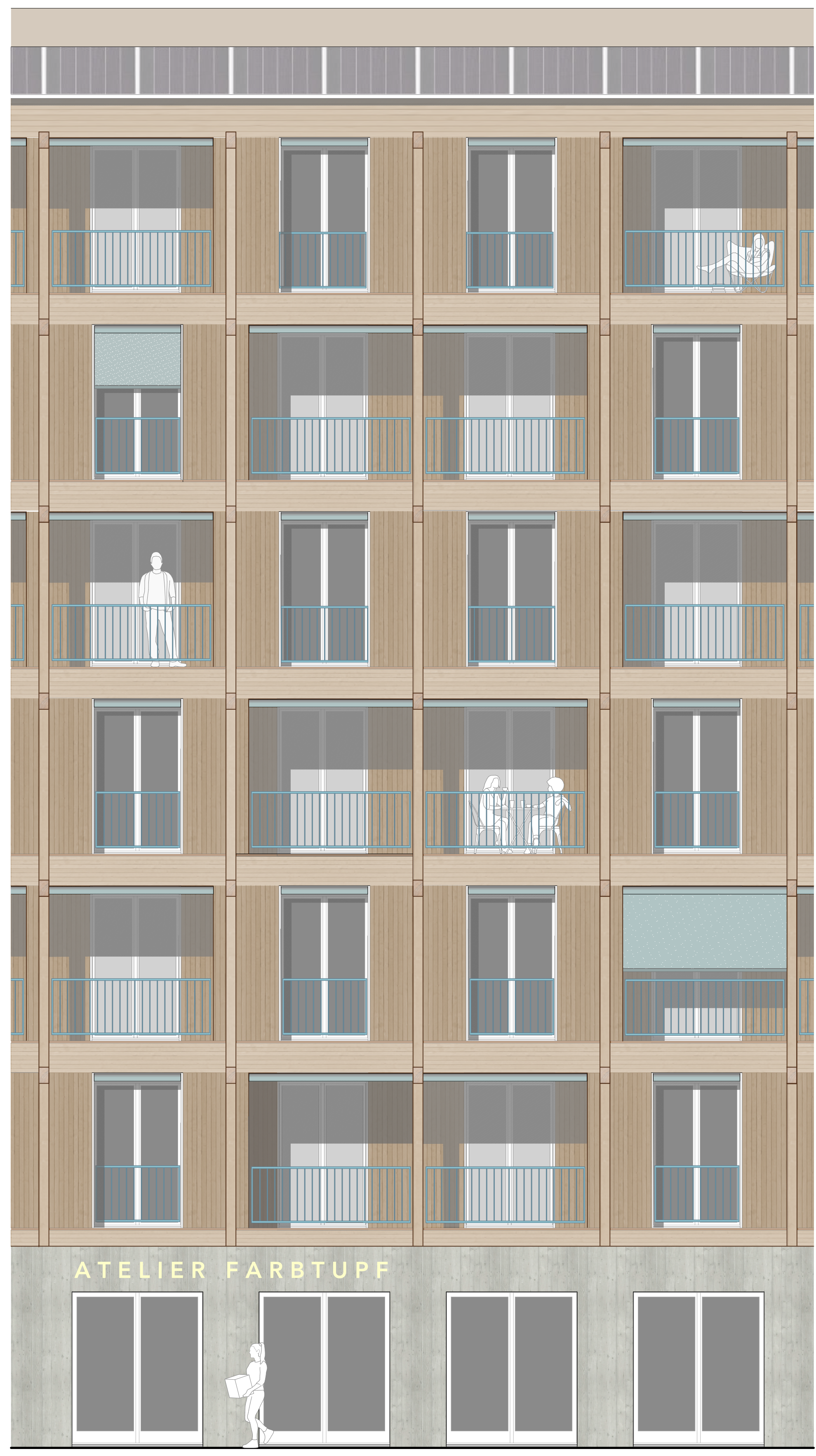




Nordostfassade 1:200



Konstruktionsschnitt Holzbau 1:50



Quartierplatz

